

Bertold Ulsamer

## Das „wissende Feld“

Die Arbeit mit Familienaufstellungen beruht auf dem Phänomen, dass die Stellvertreter in Aufstellungen Zugang zum Wissen der Personen gewinnen, die sie stellvertreten. Wer zum Beispiel als Vater oder Mutter aufgestellt wird, äußert in dieser Rolle Wahrnehmungen und Gefühle der tatsächlichen Person. Ohne ein Verständnis oder zumindest Akzeptieren dieser Erscheinung kann die Arbeit mit Familienaufstellungen nicht verstanden und nachvollzogen werden.

Bislang ist es ein Geheimnis, warum und wie genau dieses Phänomen wirkt. Nun ist es für den Verstand schwierig, auf längere Zeit zu akzeptieren, dass etwas ein Geheimnis ist und bleibt. Geheimnisse fordern den menschlichen Forschergeist unwiderstehlich heraus. So bilden sich in der praktischen Arbeit mit dem Familien-Stellen wie von allein Vorstellungen und Ideen heraus, wie die stellvertretenden Wahrnehmungen und Gefühle möglich sind.

Ein erster Schritt auf dem Weg der Erforschung ist es, das Geheimnisvolle mit einem Wort zu benennen. Albrecht Mahr hat vor zwei Jahren den Begriff „wissendes Feld“ geprägt. Mit so einer Benennung scheint das Unbekannte ein Stück greifbarer. Auch der Begriff „morphogenetisches Feld“ des Biologen Rupert Sheldrake erfüllt die gleiche Funktion.

Einer der nächsten Schritte wird es sein, Hypothesen aufzustellen und Experimente durchzuführen. Noch schrecken viele Familiensteller vor wissenschaftlichen Experimenten zurück. Ich vermute jedoch, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis sie unternommen werden. Erste Anfänge gibt es schon. So hat der Niederländer Lucas A. C. Derks 1997 für sein Buch „The Social Significance of Inner Space“ einen Probanden seine Familie aufstellen lassen, dann neun weitere Personen an den genauen Platz des Probanden-Stellvertreters gestellt und hinterher per Fragebogen nach ihren Gefühlen befragt. Ergebnis: Übereinstimmend äußerten die Stellvertreter negative Gefühle, die sie jedoch recht unterschiedlich benannten.

Hier, an dieser Stelle, geht es mir darum zu erfahren, wo diejenigen zurzeit stehen, die mit dem Familien-Stellen arbeiten. Sicher haben die meisten Bilder und Vorstellungen von dem „wissenden Feld“. So ist mein persönliches Bild das eines Höhlenforschers, der eine uralte und bisher verborgene unterirdische Tropfsteinhöhle von unbekanntem Ausmaß entdeckt und erforscht. Das Bild einer Kollegin ist hingegen, dass sie einen großen Stein weghebt. Dann entdeckt sie das Leben, das darunter bislang vor der Sonne geschützt war.

Solche Vorstellungen werden zum einen von unseren Erfahrungen aus Aufstellungen geprägt. Andererseits steuern unsere Vorstellungen auch, wie wir vorgehen, was wir wahrnehmen und was nicht, und damit unsere Erfahrungen. Denn in einem Bild wie dem des Höhlenforschers stecken viele Implikationen. Der Forscher wird sich behutsam, wachsam und vorsichtig in das Dunkel hineintasten. Seine Sinne sind aufs Höchste geschärft. Hinter jedem Vorsprung kann ein neuer Gang beginnen, nach jeder Biegung kann sich eine Spalte auftun. Dabei erschließen sich ihm gleichzeitig Unbekanntes, Gefährliches und Schönes.

Sicherlich gibt es eine Fülle anderer aussagekräftiger Vorstellungen vom „wissenden Feld“. Deshalb wende ich mich mit folgenden drei Fragen an Sie, liebe Leserinnen und Leser, mit den ersten beiden Fragen insbesondere an diejenigen, die selbst mit dem Familien-Stellen arbeiten: Was sind Ihre Bilder und Vorstellungen vom „wissenden Feld“? Gibt es für Sie eine Metapher, die diese Vorstellung ausdrückt? Das wissende Feld ist wie ..., funktioniert wie ..., ist gefährlich wie ...

Wie wirkt sich diese Metapher auf Ihr praktisches Handeln aus? Was sind besondere Erfahrungen, die Sie mit dem „wissenden Feld“ gemacht haben? Im nächsten oder übernächsten Heft wird dann aus und zu Ihren Reaktionen ein Beitrag erscheinen.